



Zeitzeugen

Neuer Krankenhausplan verzögert sich, weil Daten aus Kliniken fehlen
(Ärzte Zeitung vom 9./10. April 1999)

Neuer Krankenhausplan verzögert sich, weil Daten aus Kliniken fehlen

Kiel (di). Die Entscheidung über den neuen Krankenhausplan für Schleswig-Holstein wird verschoben. Statt zum 1. Januar soll der neue Plan erst im Herbst 2000 in Kraft treten, hat Gesundheitsministerin Heide Moser mitgeteilt. Grund für die Verzögerung sind Probleme bei der Datenlieferung aus den Kliniken und zusätzliche Arbeitsphasen bei der Gutachten-Erstellung.

Um die zeitliche Verschiebung hatte die Gesellschaft für Systemberatung im Gesundheitswesen (GSbG) gebeten. Dem mit der Klinikplanung beauftragten Institut von Professor Hans-Heinrich Rüschmann liegen bislang erst 270 000 der benötigten 500 000 Datensätze aus den 95 zu analysierenden Kliniken im Land vor. Lediglich 34 Häuser sollen die Daten bis heute vollständig geliefert haben. Bis Juli sollen alle Daten vorliegen. Auch zwei zusätzliche Arbeitsphasen verlängern die Zeit bis zur Vorlage des Klinikplans. So sollen der Verband der Krankenhausdirektoren (VKD) und die Krankenkassen auf eigenen Wunsch in die Bildung der vorgesehenen 38 Leistungsmodule für die Arbeit in den Kliniken einbezogen werden. Der Gutachter veranschlagt hierfür mehrere Wochen. Im Anschluß an eine dreimonatige Rechenphase sollen die Ergebnisse der Analyse dann am Ende des

Verfahrens in 40 bis 50 Kliniken vor Ort besprochen werden. Zusätzlicher Zeitbedarf: rund drei Monate.

Moser erwartet deshalb, daß der Krankenhausplan 2000 erst zum 1. April kommenden Jahres den Beteiligten zur Abstimmung vorgelegt und im Herbst in Kraft treten kann.

Zurückgewiesen hat Mosers Pressesprecherin Randy Lehmann inzwischen Vorwürfe des Steuerzahlerbundes. Der hatte die Verzögerung als „reine Wahltaktik“ kritisiert. Der Bund der Steuerzahler vermutet, daß Moser unbequeme Entscheidungen in Zusammenhang mit der Klinikplanung erst nach der im kommenden Jahr anstehenden Landtagswahl in Schleswig-Holstein bekannt geben will. „Die Krankenhausbetreiber, die Beschäftigten, insbesondere aber die Bevölkerung in Schleswig-Holstein haben einen Anspruch darauf, unverzüglich die Ergebnisse Ihrer Planungen vorgelegt zu bekommen“, forderte der Bund in einem Brief an Moser.

Als Grundlage für die Bedarfsermittlung im neuen Klinikplan dienen nicht Betten, sondern medizinische Leistungen. In der Planung wird nach dem Benchmarking-Prinzip gearbeitet – was 25 Prozent der Klinikabteilungen leisten können, gilt als Maßstab für alle. Moser will damit Kosten senken und zugleich eine flächendeckende und qualitativ hohe Versorgung gewährleisten.